

Die Kritik an der beabsichtigten Schließung des Lehrstuhls Eisenbahnwesen an der BTU Cottbus-Senftenberg hält an. Nach dem Rundschau-Beitrag Anfang Dezember, in dem die IHK Cottbus, die DB E&C (einst DB Projektbau GmbH) und der Cottbuser Landtagsabgeordnete Michael Schierack zur Revision der 2015 getroffenen Entscheidung aufgefordert hatten, zeigte sich die neue BTU-Präsidentin wenig beeindruckt.

„Wir wollen (...) Kooperationen dort anbieten, wo wir wissenschaftliche Stärken und Schwerpunkte haben“, sagte Prof. Gesine Grande in einem Interview für die Dezember-Ausgabe des von der IHK Cottbus herausgegebenen Wirtschaftsmagazins „Forum“ und fügte hinzu: „Seien wir ehrlich, Eisenbahnwesen können andere Wettbewerber mit großen Instituten und einer ganz anderen kritischen Masse einfach besser.“

#### Gespräch zwischen Bahnwerk und BTU-Führung

Der in Potsdam mitregierende CDU-Politiker Michael Schierack, hochschulpolitischer Sprecher seiner Fraktion im Landtag, hatte dagegen vor dem Hintergrund des in Cottbus entstehenden neuen Bahnwerkes auf die völlig veränderte Situation im Vergleich zu 2015 hingewiesen. Damals war der unter dem jetzigen Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) entstandene Hochschulentwicklungsplan entstanden, den es jetzt von Gesine Grande und ihrem Team zu überarbeiten gilt. Der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) in der Lausitz will denn auch zwischen Wissenschaft und Praxis vermitteln. Der Leiter der Wirtschaftsregion Ralf Henkler, selbst Absolvent der BTU, hat deshalb für Anfang Februar ein Gespräch zwischen der BTU-Präsidentin und DB-Werkleiter Uwe Domke organisiert. Henkler hofft, dass dabei mehr Verständnis für die Notwendigkeit des Erhaltes des Lehrstuhls geweckt werden kann. „Es darf einfach nicht passieren, dass die Bahn mit einem neuen Werk kommt, gleichzeitig die BTU je-



In einem neuen Werk in Cottbus will die Deutsche Bahn künftig auch ICE-Züge instandsetzen. In der Lausitzmetropole soll so ein Zentrum der Bahntechnik entstehen. Foto: Hendrik Schmidt/dpa

## BTU-Schließungspläne weiter in der Kritik

**Infrastruktur** Das angekündigte Aus für den Lehrstuhl Eisenbahnwesen an der BTU Cottbus-Senftenberg sorgt unter Praktikern weiter für heftige Kritik. Planungs- und Ingenieurbüros im Straßenbau leiden schon jetzt unter dem Ausstieg der BTU aus diesem Fachgebiet vor zehn Jahren. Von Christian Taubert

doch ihre wissenschaftliche Infrastruktur in diesem Bereich auf gibt und sich vom Eisenbahnwesen verabschiedet“, erklärt der BVMW-Regionalchef.

#### Verkehrswegeplanung wird zum Engpass

Aus der Sicht des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) werden mit der beabsichtigten Schließung des Lehrstuhls von Professor

Hans-Christoph Thiel „genau jene Planungskapazitäten fehlen, die für den Ausbau der Bahn-Infrastruktur dringend gebraucht werden“. Das VCD-Vorstandsmitglied Dieter Schuster verweist darauf, dass der Eisenbahnverkehr bis 2030 verdoppelt werden soll. Und mit dem Strukturwandel in der Lausitz, so der Sprecher der VCD-Kreisgruppe Cottbus, würden weitere bedeutende In-

frastruktur-Maßnahmen anstehen, die zusätzliche Planungen erfordern und sogar finanziell abgesichert seien. „Wenn aber die Planungen nicht realisiert werden können, kann es im schlimmsten Fall dazu kommen, dass die Infrastrukturmaßnahmen auch nicht bis 2038 abgeschlossen werden“, erklärt Schuster. Das würde aus Sicht des VCD bedeuten, dass die Mittel an den Bund zurück gehen.

„Deshalb fordern wir: Statt einer Schließung muss ein Kapazitätsausbau des Lehrstuhls erfolgen“, verweist Schuster auf die längst schon viel zu knappen Planungskapazitäten.

#### Extreme Nachwuchssorgen in Ingenieurbüros

Davon kann die Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure Berlin-Brandenburg (VSVI)

längst ein Klageglied anstimmen. Seitdem sich die BTU vor zehn Jahren von der Ausbildung der Bauingenieure im Straßenwesen verabschiedet hat, „gibt es in den Ingenieurbüros im Süden Brandenburgs extreme Nachwuchssorgen“, schildert der VSVI-Bezirksvorsitzende Cottbus Heiner Stephan die dramatische Situation. „In den Planungs- und Ingenieurbüros wird händeringend nach Absolventen Ausschau gehalten“, erklärt Stephan, der in Cottbus selbst in einem solchen Büro tätig ist. „Die Verjüngung der Belegschaften hätte längst einsetzen müssen.“ Doch so wie die BTU heute auf Dresden oder Berlin zur Ausbildung der Ingenieure im Eisenbahnwesen verweist, „ist das vor einem Jahrzehnt auch bei uns gewesen. Aber wir finden niemanden, der aus den Metropolen in die Lausitz kommt.“ Deshalb werde, so Stephan, der Nachwuchs zurzeit größtenteils aus dem arabischen Raum und Italien gewonnen.

#### Abschaffung des Bauingenieurwesens sorgt für Unverständnis

Für Heiner Stephan ist unverständlich, warum die BTU ihre Wurzeln – das Bauingenieurwesen – komplett abschneidet. Und das zu einem Zeitpunkt, zu dem Planer für die absehbaren Zukunftsprojekte im Strukturwandel der Region mehr denn je gebraucht werden. „Wir haben zur BTU einzig noch über Professor Thiel Kontakt gehalten. Doch das soll nun auch vorbei sein“, verweist Stephan auf die mehr als 1300 Mitglieder im VSVI Berlin-Brandenburg. Und für den Cottbuser Bezirkschef dürfte sich die Situation in den Büros eher noch verschlechtern.

Denn schon jetzt habe mit der neuen Außenstelle der Bundes-Autobahngesellschaft in Cottbus eine Sogwirkung für Mitarbeiter des Landesbetriebes für Straßenwesen eingesetzt. Sie werden bei der Bundesbehörde besser gestellt. Der Landesbetrieb dagegen „bedient“ sich in den Planungs- und Ingenieurbüros der Region. Die wiederum können längst nicht mehr auf Absolventen der Lausitzer Technischen Uni setzen.

## Sorben-Stärken werden Corona-Fallen

**Interview** Die sorbische Lausitz ist sehr stark von Corona betroffen. Warum das so ist, erklärt Dawid Statnik, Chef der Domowina.

**Bautzen/Hoyerswerda.** Die Corona-Pandemie trifft vor allem die ländlichen Regionen der sorbischen Lausitz mit aller Härte. Soziale Gemeinschaft, enge Kontakte und Zusammenhalt sind eigentlich Stärken des kleinen slawischen Volkes. Doch in Zeiten der grassierenden Pandemie bedeuten sie auch eine latente Gefahr. Die Rundschau sprach mit dem Vorsitzenden des sorbischen Dachverbandes Domowina, Dawid Statnik.

#### Weshalb wütet das Corona-Virus gerade im Gebiet der katholischen sorbischen Lausitz so stark?

**Dawid Statnik:** Wir haben als sorbischer Dachverband bereits Anfang November auf Basis amtlicher Zahlen insbesondere die sorbische Öffentlichkeit dafür sensibilisiert, dass wir uns mit dem regionalen Infektionsgeschehen auch selbstkritisch auseinandersetzen müssen. Der Bautzener Landrat hat uns öffentlich bescheinigt, dass das zum Abschwächen der Dynamik beigetragen hat. Inzwischen haben sich die Zahlen im Landkreis auf insgesamt viel zu hohem Niveau angeglichen. Es gab nicht den einen Grund für Unterschiede. Aber der engere soziale Zusammenhalt in größeren Familien- und Freundeskreisen und die höhere Frequenz an Zusammenkünften dürften eine Rolle gespielt haben.

Das ist ja die Tragik der zweiten Welle: Sie kommt aus ländlichen Regionen und speist sich aus eigentlich positiven sozialen Tugenden. Wir mussten lernen, dass

uns jetzt unsere Stärken zum Verhängnis werden können, und daraus praktische Schlussfolgerungen ziehen.

#### Wie beeinflusst die Pandemie das Zusammenleben in der sorbischen Lausitz?

Es hat in diesem Jahr bei uns unglücklich viele kreative digitale Projekte gegeben, die Menschen schon bei der Vorbereitung zusammengeführt haben. Siehe zum Beispiel die Schadzowanka (Treffen sorbischer Studenten) in Bautzen, die mit vollem Programm der Schüler und Studenten und 1000 interaktiven Teilnehmern, viel mehr als unter normalen Bedingungen, online durchgeführt wurde.

Auch in der Niederlausitz werden immer wieder tolle Beispiele

bekannt, wie sich Leute verabreden, um online miteinander sorbisch zu sprechen und etwas gemeinsam zu unternehmen. Und viele Menschen haben sich auch vor Ort etwas einfallen lassen, um manche Bräuche in anderer Form als bisher, gewissermaßen Pandemie-konform, zu begehen.

#### Wie behindert Corona das sorbische Leben?

Es gibt viele Menschen gerade in der Mittel- und Niederlausitz, die in diesem Jahr monatelang keine Gelegenheit hatten, ihre Sorbischkenntnisse in der Begegnung anzuwenden und weiterzuentwickeln. Und natürlich knirscht es im organisatorischen Getriebe unserer Vereine.

Sie können nicht mal eben immer und überall Sitzungen mit

Ehrenamtlichen als Videokonferenz übers Internet führen. Abstimmungsprozesse werden verzögert und erschwert, fast alle außerschulischen Projekte mit Kindern sind der Pandemie zum Opfer gefallen.

#### Zahlreiche sorbische Bräuche und Traditionen konnten wegen der Corona-Bestimmungen nicht stattfinden. So etwas hat es zuvor noch nie gegeben. Glauben Sie, dass diese Ereignisse die Menschen traumatisieren können? Und was, wenn es auch 2021 kein Osterreiten geben würde?

Wir sind nicht im Krieg; es gibt auch keine Gewaltherrschaft, die uns Sprache und Vereine verbietet. Das waren Zeiten, die unser Volk tatsächlich traumatisiert haben. Die Pandemie ist kein An-

griff auf das Sorbische, sondern auf liebgelebte Gewohnheiten.

Natürlich war ich als Osterreiter betroffen, dass kein Osterreiten stattfinden konnte. Aber wie am Ostersonntag Menschen in gebührendem Abstand die Lieder angestimmt haben, die sonst die Osterreiter singen, war ein tief bewegendes Gemeinschaftserlebnis in vielen Dörfern. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, eine Lanze für unsere Jugend zu brechen, die ein praktisch partyloses Jahr überstanden hat, mit zumeist unglaublicher Disziplin in Sorge um Menschen, die von Corona mehr bedroht sind als die Jugendlichen selbst.

Ob es im Jahr 2021 Osterreiten gibt, liegt vor allem an uns selbst: Ob wir mit unserem Verhalten

der Pandemie Einhalt gebieten.

#### Wie sieht Ihre persönliche Domowina-Bilanz für 2020 aus? Was waren die wichtigsten Projekte?

Unser größter Erfolg ist die Berücksichtigung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache im Strukturstärkungsgesetz des Bundes. Damit das Sorbische als Alleinstellungsmerkmal der Lausitz der ganzen Region zugutekommt, haben wir uns auch dieses Jahr in die Zukunftswerkstatt Lausitz eingebracht. Durch die entsprechenden Strategie-Papiere zieht sich das Sorbische wie ein roter Faden. Umso besser, dass sich der Bund und Brandenburg bereits dazu bekannt haben, die faktischen Kürzungen bei der Stiftung für das sorbische Volk der letzten Jahrzehnte diesmal auszugleichen. Wir appellieren an Sachsen, genauso zu verfahren.

#### Welche Vorhaben nimmt die Domowina im neuen Jahr in Angriff?

Als Organisation für die gesamte Lausitz wollen wir darauf drängen, dass die Zusammenarbeit der Menschen aus der Zukunftswerkstatt Lausitz weitergeht, obwohl sich Sachsen und Brandenburg für getrennte Wege in der Strukturentwicklung entschieden haben. Und so wie wir anno 2020 an 75 Jahre Wiedergründung der Domowina nach dem Krieg in Crostwitz erinnert haben, was aber damals faktisch nur für die Oberlausitz galt, steht 2021 die entsprechende 75-Jahr-Feier in der Niederlausitz an, und zwar in Werben. Torsten Richer-Zippack



Statt zu Pferd in diesem Jahr zu Fuß – während der Andacht der Sollschwitzer Osterreiter. Das Kreuzreiten nach Ralbitz musste dieses Jahr ausfallen. Foto: Torsten Richter-Zippack

#### Die Domowina

Die Domowina ist der Dachverband sorbischer Vereine und Vereinigungen in der Lausitz. Sie hat den Anspruch, die Interessen der in Sachsen und Brandenburg lebenden Sorben/Wenden entsprechend zu vertreten. Die Domowina wurde im Oktober 1912 in Hoyerswerda gegründet. Nach ihrem Verbot durch die Nationalsozialisten anno 1937 erfolgte in den Jahren 1945 und 1946 die Wiedergründung in der Oberlausitz- und in der Niederlausitz. Der Begriff Domowina leitet sich vom sorbischen Wort domownja (Heimat) ab. Vorsitzender ist Dawid Statnik, der den Dachverband bereits seit März 2011 führt.



Im März 2021 wird Domowina-Vorsitzender Dawid Statnik den sorbischen Dachverband bereits seit genau zehn Jahren führen. Foto: Isabella Fusaro